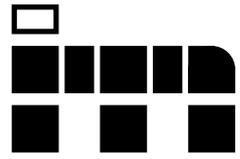
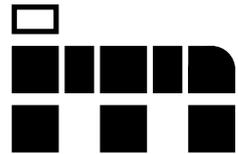
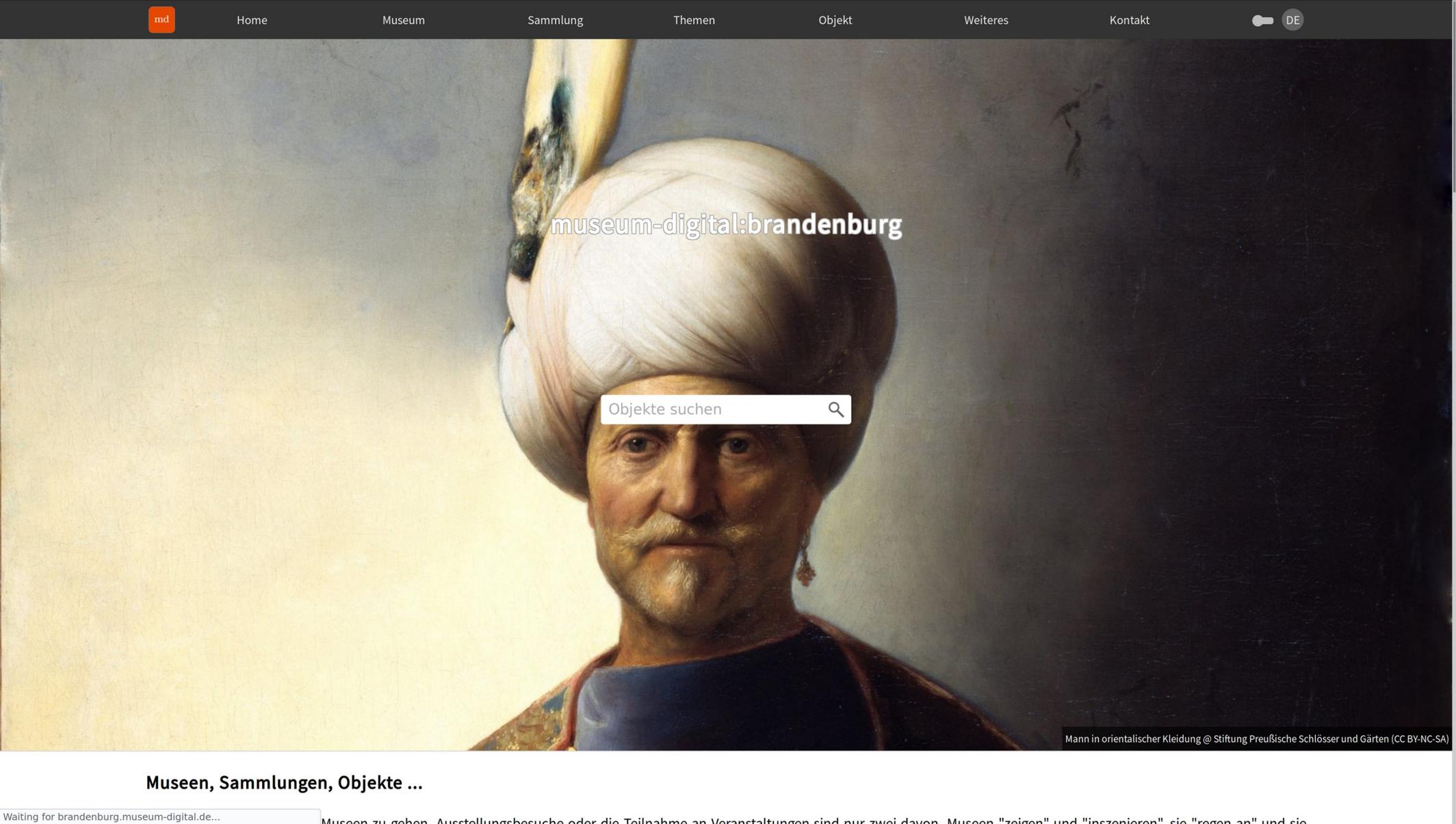


# Die weite Welt ... Im Netz



**Was / wer ist museum-digital?**



A detailed oil painting of a man's head and shoulders. He is wearing a large, white, turban-like headpiece with a dark, possibly feathered, top. He has a mustache and a goatee. The background is a plain, light-colored wall.

museum-digital:brandenburg

Mann in orientalischer Kleidung @ Stiftung Preußische Schlösser und Gärten (CC BY-NC-SA)

Museen, Sammlungen, Objekte ...



Krönung der Diana @ Stiftung Preußische Schlösser und Gärten (CC BY-NC-SA)

## Museen, Sammlungen, Objekte ...

Es gibt viele gute Gründe in Museen zu gehen. Ausstellungsbesuche oder die Teilnahme an Veranstaltungen sind nur zwei davon. Museen "zeigen" und "inszenieren", sie "regen an" und sie "bilden". Doch es ist mehr, was ein Museum ausmacht: Museen sind Orte des Bewahrens und des Forschens. Zwei Facetten von "Museum", die nicht immer unmittelbar sichtbar werden und doch Grundlage für alles sind, wodurch ein Museum sichtbar wird. Gezeigt, inszeniert, bewahrt und erforscht werden dabei die Objekte der Museen. Sie stehen im eigentlichen Zentrum der Museumsarbeit. Kaum ein Museum kann alle von ihm verwahrten Objekte gleichzeitig zeigen. Vieles muß - kaum beachtet - in den Depots verbleiben. Auf diesen Seiten präsentieren Museen gemeinsam ihre Objekte, um mehr von den "Schätzen" zu zeigen, als in "vier (acht, zwölf, ...) Wänden" möglich ist.

72 Museen

236 Sammlungen

8441 Objekte

Zum Beispiel



Zum Beispiel



Zum Beispiel



471375

Objekte

693 Museen

2933 Sammlungen

78992 Literatureinträge

78 Ausstellungen

26 Veranstaltungen

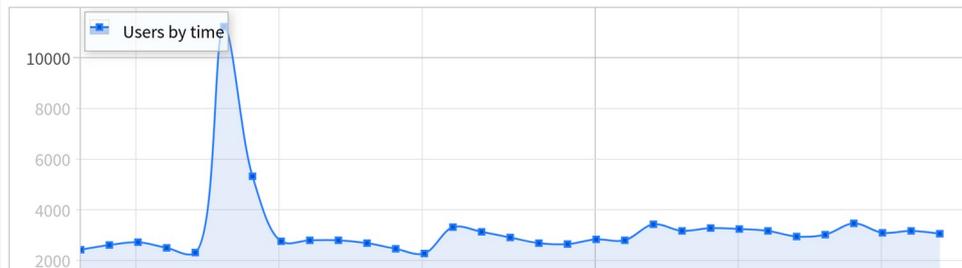
1428 User-Accounts

699116 Abbildungen

## BESUCHERSTATISTIK

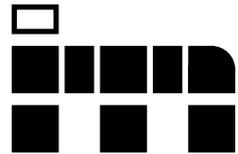
3066 Besucher (gestern)

101151 Besucher in diesem Monat

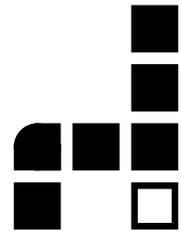
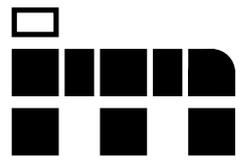


# Was will museum-digital

- Einfach zu bedienende Software zum Inventarisieren und Veröffentlichen
- Gemeinsame Veröffentlichung, gemeinsame Vokabulare
- Mit den Daten arbeiten: Visualisierungen, Karten, ...
- Kostenlos für Museen

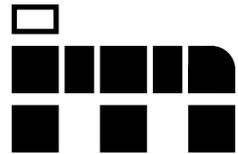


# Themator?



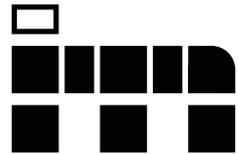
# Der Themator ...

... ist das Themen-Modul von museum-digital



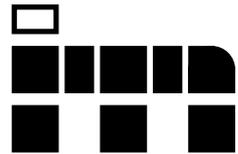
# Der Themator ...

... besteht aus “Themenseiten”, die hierarchisch geordnet und mit Objekten aus md vernüpft werden können

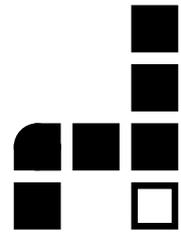
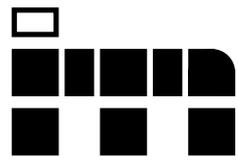


# Der Themator ...

... wird benutzt für Lehrmaterialien,  
digitale Ausstellungen,  
Digitalisierung existierender  
Ausstellungen

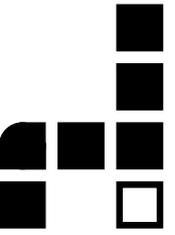
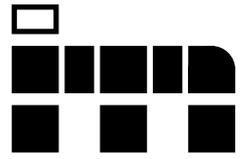


Aber ...



Aber ...

... er ist *sehr* text-fokussiert



## Anton Graff (1736-1813). Meisterporträts der Aufklärung - Original, Kopie, Druck

Digitaler Katalog zur Ausstellung im Gleimhaus Halberstadt, 19. Jan. bis 7. April 2013

Anton Graff (1736-1813)

Meisterporträts der Aufklärung

Original, Kopie, Druck

Ausstellung im Gleimhaus Halberstadt

19. Jan. bis 7. April 2013

Unter den Bildnismalern des Zeitalters der Aufklärung war Anton Graff (1736-1813) in Deutschland der größte. Der Meisterporträtist wurde in Winterthur geboren, bildete sich ebendort sowie in Augsburg und Ansbach aus und ließ sich 1766 in Dresden nieder.

Graffs Schaffen überragt dasjenige von zeitgenössischen Porträtisten schon in seinem schieren Umfang und erst recht in der phänomenalen geistigen Prägnanz seiner Bildnisse, die den Menschen als intellektuelles und emotionales Wesen begreifen. Sein Werk überliefert die Gesichter der deutschen Gelehrtenrepublik der Aufklärung, deren bevorzugter Bildnismaler er war.

Graff ist in der Porträtgalerie des Halberstädter Dichters und Sammlers Johann Wilhelm Ludwig Gleim mit einigen Hauptwerken vertreten. In der Ausstellung anlässlich des 200. Todesjahres des Meisters werden diese Bildnisse in Korrespondenz gesetzt mit Kopien sowie mit Druckgrafik nach Graff, die erst die Wirkungsweite von dessen Schaffen verdeutlichen. Mit den Überlieferungsformen Original, Kopie, Druck wiederum werden die Sphären familiär, freundschaftlich, öffentlich umrissen.

Als Medium der Öffentlichkeit kommt der Druckgrafik bei der Verbreitung von Graffs Porträtwerk mit seinem hohen Anteil an Darstellungen von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ganz besondere Bedeutung zu. Gerade mittels der druckgrafischen Reproduktionen mehrte sich Graffs Ruhm.

Die Ausstellung des Gleimhauses präsentiert das Schaffen Anton Graffs und lässt das Personal der deutschen Aufklärung auftreten. Darüber hinaus rückt sie das für die Porträtkultur des 18. Jahrhunderts eminent wichtige Phänomen der Kopie in den Blick und zeigt die Porträtdruckgrafik des späten 18. und des frühen 19. Jahrhunderts sowohl in der Breite des Schaffens als auch in den Leistungen der Meisterkupferstecher. Dabei sind das Aufblühen des Grafikmarkts und die Entstehung eines Grafikpublikums im 18. Jahrhundert nachzuvollziehen, in denen die gleichzeitige Explosion des Buchmarktes und das entstehende Lesepublikum eine Entsprechung haben.

Die Ausstellung entstand in Kooperation mit dem Porträtantiquariat Harlinghausen, Osnabrück, und dem "Digitalen Portraitindex" des Bildarchivs Foto Marburg ([www.portraitindex.de](http://www.portraitindex.de)).

»» Anton Graff - Meisterporträts in Original, Kopie, Druck

»» Maler der Seele und des Geistes

»» Über 130 Stecher

»» Öffentlichkeit?

»» Abgekupfert

»» Porträt / Kunst / Kopie

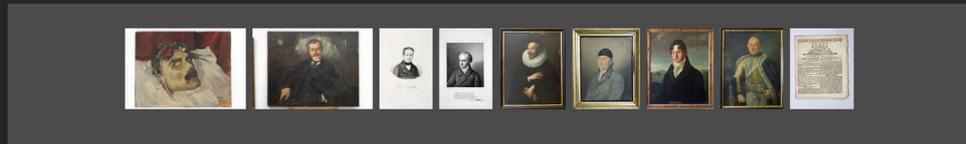
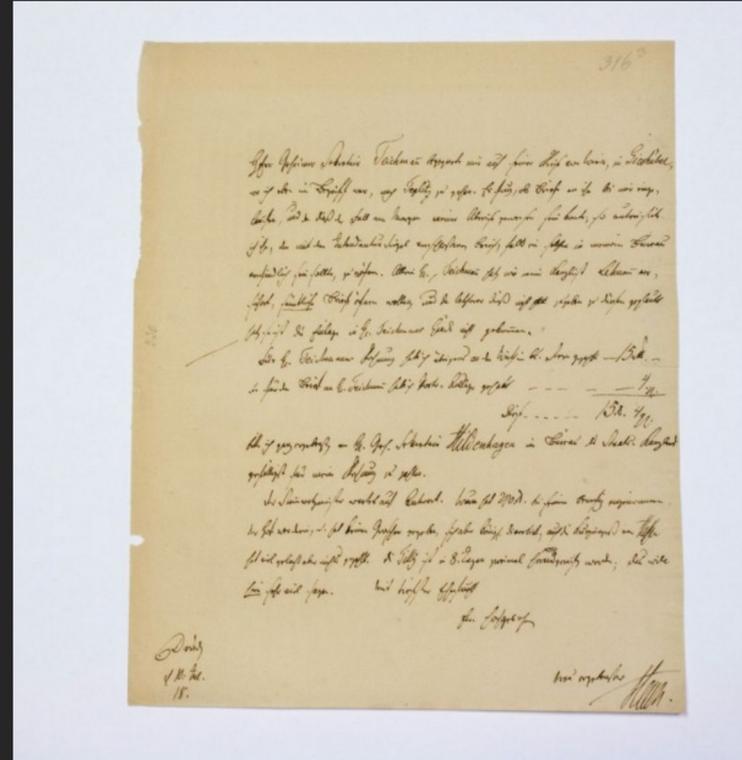
» Alles aufklappen

» Suchen

# Grenzgänger und Akteure

Sachse oder Preuße? Wer in Sachsen oder Preußen geboren wurde oder dort ausharrte, auch bei wechselnden Grenzen? Carl Blechen erlebte das sächsische Intermezzo in Cottbus und ging nach Berlin, Pückler gab sich als Preuße trotz sächsischer Wurzeln. Liebknecht war ein Internationalist in einem preußischen Gefängnis, das in sächsischer Zeit eingerichtet worden war. Ein besonderes Gefühl bringen all diese Menschen mit: Sie sind Grenzgänger.

2016-10-13



## Bildergalerie

Die Bildergalerie im Park Sanssouci ließ Friedrich II. ab 1755 als sein persönliches Museum erbauen und ausstatten. Die große Pracht ihrer 1764 fertiggestellten Innenausstattung ließ Besucher auf die Bedeutung ihres Erbauers schließen. Der König erhoffte sich mit dieser Galerie wohl auch, dass hier jeder seinen Geschmack bilden könne und er damit zur Kultivierung eines Landes beitragen könnte, dessen Kultur er geringschätzte. Der historischen italienischen Malerei kam dabei – neben der flämischen – eine wesentliche Rolle zu. Aber auch römisch-antike und zeitgenössische französische Skulpturen waren wichtiger Bestandteil dieser Galerie.

An der gartenseitigen Außenfassade der Galerie sind über den Fenstern Porträtköpfe derjenigen Künstler angebracht, die Friedrich II. und seine Berater für wichtig hielten, darunter beispielsweise Apelles, Michelangelo, Annibale Carracci und Giorgio Vasari, aber auch Jodocus van Wingen und Rubens. Zwischen den Fenstern weisen Marmorskulpturen auf die Funktion des Gebäudes. Sie stellen Allegorien jener Wissenschaften und Fähigkeiten dar, die der König als Grundlage künstlerischen Schaffens ansahen. Sechs dieser Allegorien wurden von italienische Bildhauern in Potsdam geschaffen.



Die Innengestaltung der Galerie erinnert an die Galleria Colonna in Rom, die auch schon das Vorbild für die Bildergalerie im Berliner Schloss gewesen war. Italienischer Marmor und Vergoldungen sind die kostbaren Gestaltungsmittel, die den farbigen Eindruck der Galerie prägen. Einen ganzen Flügel des Galeriegebäudes widmete Friedrich II. italienischer Malerei von der Renaissancezeit bis zum Barock. Der andere große Flügel enthält flämische Malerei, vor allem von Rubens und seiner Schule.

Heute zeigt die Galerie wieder dieselbe Aufteilung, allerdings nicht mehr mit allen von Friedrich II. dafür bestimmten Gemälden. Die im Lauf der Zeit entstandenen Verluste wurden durch möglichst ähnliche Gemälde aus dem Besitz der preußischen Könige ausgeglichen. Dazu gehört auch ein Meisterwerk der italienischen Barockmalerei, der „Ungläubige Thomas“ von Caravaggio.

Bildunterschrift:

I. Annibale Carracci, Herkunft/Rechte: Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg / (CC BY-NC-SA)

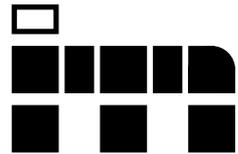
- » Italien in Potsdam
- » Schloss Sanssouci
- » **Bildergalerie**
- » Neue Kammern
- » Neues Palais
- » Schloss Charlottenhof
- » Römische Bäder
- » Orangerieschloss
- » Marmorpalais
- » Friedenskirche
- » Digitales Schloss
- » KPM-Archiv
- » Impressum
- » SPSG

» Alles aufklappen

» Suchen

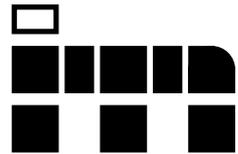
# Scrollitelling?

Vom Themator zu md:story



# Neue Funktionen

- Eigene (eigenständige) Scrollitelling-Ausgabe
  - Interaktive Elemente können eingebunden werden
  - Volle Freiheit beim Design, dafür etwas komplexer
  - *Noch in Arbeit*
- Mehrsprachigkeit



Von August bis Dezember 2010 wurde in einem vom Land Sachsen-Anhalt geförderten Projekt des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt und dem Museum Schloss Bernburg die "Archäologie der anhaltischen Fürsten" erforscht. Die wissenschaftlichen Recherchearbeiten hat A. Neubert M.A. (Halle/Saale) als Projektbeauftragter übernommen. Literatur: A. Neubert/R. Wiermann, Archäologie der anhaltischen Fürsten. Zur frühen Forschungsgeschichte der Archäologie in Anhalt. In: Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Landeskunde 23, 2014, 11-56.

## Autodidakten und Gelehrte

Eine erste eingehende Erwähnung in der Literatur fanden die archäologischen Funde und Denkmäler in der 1710 erschienenen anhaltischen Chronik von Johann Christoph Beckmann (1641-1717). In dieser Chronik sind bronzezeitliche Gefäße, Schmuck, Waffen und Geräte aus dem "Bernburgischen" aber auch die Geländesituation des "Teufelskellers" bei Drosa, einem jungsteinzeitlichen Megalithgrab, abgebildet. Ebenso erwähnt Beckmann den "Schneiderberg" bei Baalberge: "Weiter in das Feld hinein unfern Palberge liegen zween erhabene Hügel, welche man die Baals-Berge zu nennen pflegt...".

Ende des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts waren es Autodidakten, die sich in bürgerlichen "Vereinen für Geschichte und Altertumskunde" engagierten und archäologische Funde systematisierten, katalogisierten und in kleinen Ausstellungen präsentierten. Der große Verdienst aber besonders des Bernburgischen Vereins besteht darin, dass man die Unterstützung namhafter Gelehrter jener Zeit (z.B. Paul Höfer, erster Professor für Vorgeschichte an der Universität Jena) suchte. Auf diese Weise wurden zahlreiche Grabhügel in der Umgebung von Bernburg ausgegraben und erforscht. Diese Grabungen waren für die Urgeschichtsforschung bis heute von großer Bedeutung, weil hier die jungsteinzeitliche "Baalberger" und "Berburger Kultur" erkannt und definiert wurden.

- Johann Christoph Beckmann (1641-1717)
- Wilhelm Albert v. Brunn (1911-1988)
- Walter Götze (1879-1952)
- Gustav Victor Hermann Hinze (1879-1973)
- Paul Höfer (1845-1914)

Image Text

Image Text

POWERED BY TINYMCE

Target for Clicking on Image

SEND

English

Language

en [English]

Short Title

Topic Test Subtopic Level 1

Long Title

Topic Test Subtopic Level 1

Abstract

Topic Test Subtopic Level 1

Text on the Topic

FILE EDIT VIEW INSERT FORMAT

Undo Redo Bold Italic Underline Bulleted List Numbered List Link Unlink

Topic Test Subtopic Level 1Topic Test Subtopic Level 1

POWERED BY TINYMCE

SEND

Avestan

Presentation



Add higher level topic

Thema Test Unterthema Level 3

Thema Test Unterthema Level 1

Add lower level topic

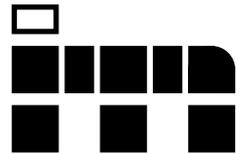
Add a link to a document!

Add link with a source

Add a hyperlink

Googe: chinoiserie

# Vorhandene Funktionen ausnutzen

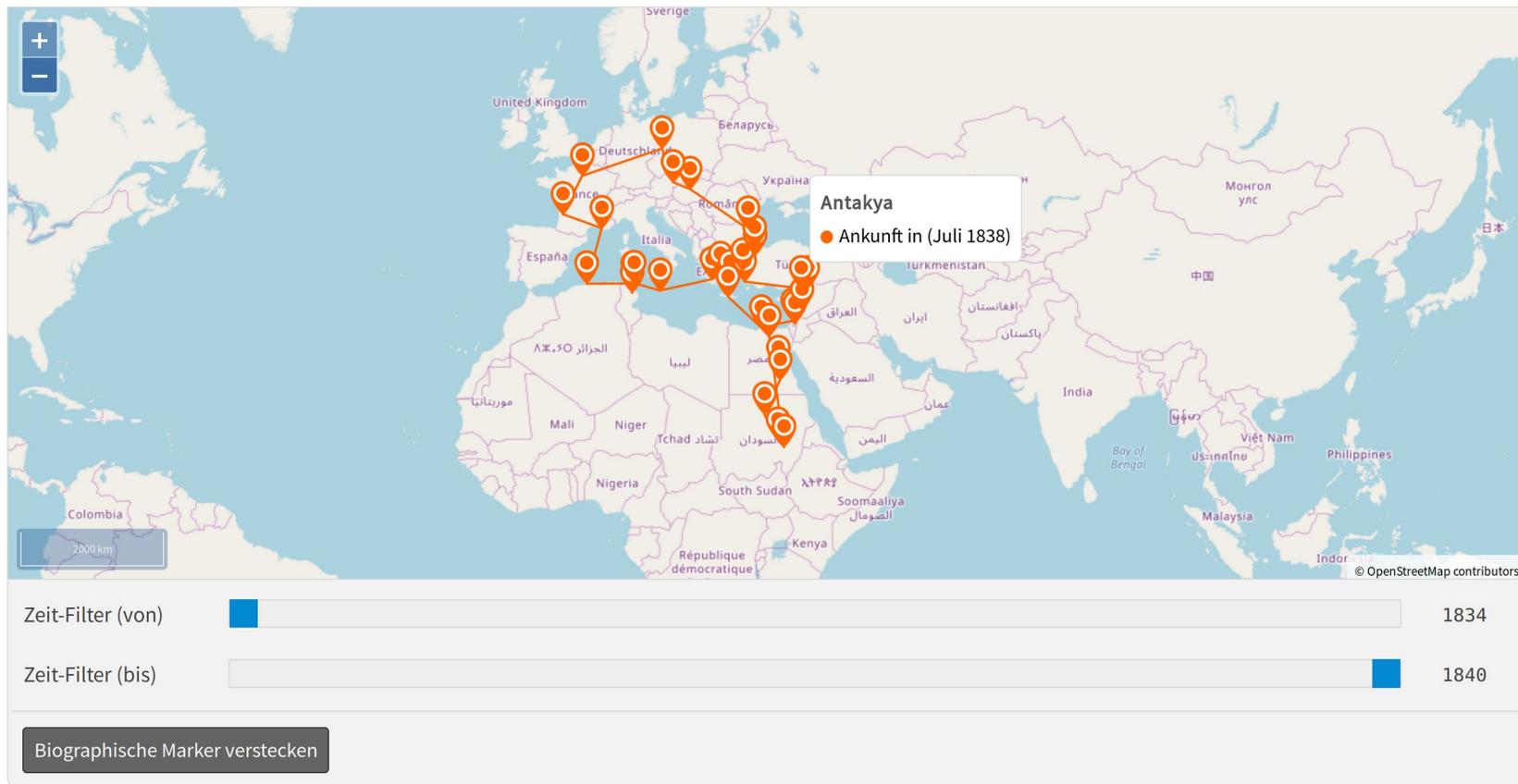


## Objekte auf Karte

Objekte suchen



Gesucht wurde nach: Person/Institution: **Hermann von Pückler-Muskau (1785-1871)**. Suche anpassen.



## حزام جمل او حصان

بحث القطع



Sifung  
Preussischer Kulturbesitz  
Mar von Oppenheim, Wiebarbell (Kamelgurt ?), Ident. Nr.: I B 11246  
© Foto: Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin  
Fotografin: Mariam Bachich



منطقة: Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin / Mariam Bachich (CC BY-NC-SA) / حقوق

## وصف

0

عبارة عن شريط طويل منسوج من صوف بلون بنيّ محمّر. يتفرع طرفاه لثلاثة أجزاء مصفورة. قد يكون مرتبط بالقطعة I B 11234

## قياسات

0

## Comments

New comment ...

0 / 32676 characters

Submit

## Volkslied aus Tunis: 'abqa 'ala heir u ahna msina' [äbka alachär uachna mschina]

Objekte suchen 

Sitzung  
Preussischer Kulturbesitz Königlich Preussische Phonographische Kommission, "Volkslied aus Tunis 'abqa 'ala heir u ahna msina' [äbka alachär uachna mschina]", Ident. Nr.: VII W 163  
© Foto: Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin  
Fotografin: Carsten Neubert

Herkunft/Rechte: Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin / Carsten Neubert (CC BY-NC-SA)



## Beschreibung

0

Tonaufnahme auf Edison-Zylinder aus dem Kriegsgefangenenlager Wünsdorf während des Ersten Weltkriegs. Volkslied aus Tunis: 'abqa 'ala heir u ahna msina' [äbka alachär uachna mschina], mit Gumbri (gespielt mit Plektrum aus Pappe). Interpret: Käddem Embârek.

## Material/Technik

0

## Maße

0

Präsentation von Joshua Ramon Enslin im Rahmen eines Vortrags desselben mit Arne Lindemann in Cottbus am 16.11.2019.

This work is licensed under a creative commons attribution 4.0 international license.

